

Zu Ihrer Information

Postpartale Depression

Serotonin ↓ ?
Vitamin H ↓ ?
Pregnenolon (ab 25. Lj)

I: Therapieversuch/ -vorschlag zur Prävention
5-HTP
Biotin (Vitamin H)
Pregnenolon

Die postpartale Depression (PPD) zählt zu den häufigsten Komplikationen nach der Geburt eines Kindes. Etwa 10 bis 15% der Wöchnerinnen entwickeln in dieser Zeit eine Depression.

Psychische Vorerkrankungen wie Depressionen und Angststörungen, psychosoziale Stressoren in der Ss oder auch traumatische Geburtserlebnisse zählen zu den häufigsten Risikofaktoren für PPD.

Zu den Symptomen einer PPD gehören depressive Verstimmungen, verminderter Antrieb, Interessenverlust, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit und unter Umständen suizidale Gedanken. Die PPD kann sich innerhalb des ersten Jahres nach der Geburt manifestieren.

Differentialdiagnostisch abzugrenzen ist die postpartale Dysphorie (Babyblues) in den ersten Tagen nach der Entbindung und die postpartale Psychose (schwerwiegend, Prävalenz 0,1 bis 0,2%)

● Erfassung der PPD im Gespräch.

Problem: Geringe Vergütung für Beratungszeit; fehlende spezifische Abrechnungsziffer für Screening auf PPD bzw. fehlende Erstattung durch die Krankenkasse für die Versorgungsleistung bei PPD (Gynäkologie, Hebammen), Fehlen effektiver Behandlungsmöglichkeiten, sowie Nichtinanspruchnahme oder fehlende Diagnoseakzeptanz durch die Mutter. (1)

● Vitamin H (Biotin): In der Ss kann die Versorgung kritisch sein.

Bei Vitamin H-Mangel reagiert am empfindlichsten die Haut: Dermatitis, Rötungen und Haarausfall. Ferner brüchige Fingernägel.

Neurologische Symptome wie Lethargie, Halluzinationen, Depressionen, Angst und Panikattacken können hinzutreten.

● 5-HTP erhöht den Serotoninspiegel im Gehirn. Serotoninmangel führt zu Antriebslosigkeit, Angst, Gefühl der Leere (Stimmungsdefizit), Hoffnungslosigkeit sowie Verlust von Ideen.

● Pregnenolon: Bei Depressionen, Angstzuständen, Schlafstörungen.

Silke Pawils et al: Postpartale Depression – wer kümmert sich ?

Versorgungszugänge über Hebammen, Gynäkologie, Pädiatrie und Allgemeinmedizin:

Lit.: Bundesgesundheitsbl. 2022 65:658–667